

# DREI SPANNENDE MUSIKALISCHE ENTDECKUNGEN

Gesprächskonzert mit dem Ensemble Aventure im Herrenhaus in Edenkoben – Werke von alten und neuen Stipendiaten

► Ein Forum für zeitgenössische Komponisten und ihre Werke ist das Herrenhaus Edenkoben, wo die Tonsetzer des 21. Jahrhunderts leben, arbeiten und ihre Stücke aufführen können. Letzteres ist gar nicht so einfach, denn mit neuer Musik ist kaum Geld zu verdienen. Da freut sich jeder Veranstalter über Beistand, wie ihn das Herrenhaus für das jüngste Gesprächskonzert von der portugiesischen Gulbenkian Foundation erhielt. Dafür konnte ein für die Interpretation moderner wie für die Wiederentdeckung vergessener Kompositionen renommiertes Ensemble eingeladen werden. Die Mitglieder des Freiburger Ensemble Aventure trugen durch ihr präzises, zugleich auf lebendigen Ausdruck bedachtes Spiel wesentlich zum Gelingen des Konzerts im Herrenhaus bei.

Zu hören war je ein Stück des ehemaligen Herrenhaus-Stipendiaten Pedro Amaral, des gegenwärtigen Stipendiaten Francesco Paradiso und des (noch?) nicht-Stipendiaten Miguel Azguime. Amaral hat sein in Edenkoben entstandenes Werk „Organa“ genannt im Rückblick auf die als Organum bezeichnete erste Mehrstimmigkeit im Mittelalter. Bewusst hat der portugiesische Komponist Bläser und Streicher zu Paaren gruppiert, Violine mit Oboe, Flöte zu Viola, Klarinette zu Cello, während Klavier und Schlagzeug einander gegenüber stehen. Durch die



Das Ensemble Aventure im Herrenhaus.

—FOTO: VAN

Verwendung einer breiten Palette von der Piccoloflöte bis zur Bassklarinette sowie eines farbigen Schlagwerks lässt Amaral die Klangfarben changieren. Erinnert der Beginn von „Organa“ noch an liegende Orgeltöne, nimmt die Intensität und Komplexität des Stückes zu und es gibt sogar Raum für Virtuosität in dem von Christian Hom-

mel hervorragend musizierten Oboensolo, das den Schlusspunkt markiert.

Souverän übernahm Amaral auch die Leitung der anderen Stücke. Francesco Paradiso hat im Herrenhaus „Milan City Explosion“ komponiert, das seine Uraufführung erlebte. Inspiriert von einem Bild des Aktionsmalers William Congdon, aber auch von der Ge-

walt, die in einer Großstadt wie Mailand an der Tagesordnung ist, wurde Paradisos ursprünglich nach dem Congdon-Gemälde „New York City Explosion“ getaufte Komposition unvermittelt von der Aktualität eingeholt. Dabei ist sein Stück überhaupt nicht gewalttätig, die Streicher und Bläser spielen Motive, die auf ein gregoriani-

sches Kyrie zurückgehen. An zentraler Stelle steht die Clausula, eine ätherische Solokadenz für Vibraphon, die Adrian Romaniuc ausdrucksvoll spielte. Effektiv ist das Finale: das Werk bricht auf einen Schlag abrupt ab.

Miguel Azguime setzte als einziger im Herrenhaus auch Live Electronics ein, ein wesentlicher Bestandteil seines Stückes „Derrière son double“. Hinter den organisch fortentwickelten Motiven des Ensembles erscheint wie ein Schatten oder Spiegelbild die von Azguime selbst gesteuerte Elektronik, was einen ungeahnten Reichtum an Dissonanzen ergibt. „Derrière son double“ nimmt sich aus wie eine exakt berechnete und ausgeführte Attacke auf die Gehörgänge eines Klassik liebenden Publikums, dem die lieb gewordene Tonalität radikal ausgetrieben wird.

In seiner Konsequenz war es das mutigste Stück des Konzerts, das mit Überraschungseffekten wie Glockenschlägen des Klaviers, dem Flüstern der Bassflöte und dem unheilvollen Knarzen des Cellos aufwartete, geradezu ein Hörspiel bis zum unerwartet ruhigen Ausklang.

Ergänzt durch die vielsprachigen, von Konrad Stahl übersetzten Erläuterungen der Komponisten waren im Herrenhaus drei spannende musikalische Entdeckungen zu erleben, was im normalen Konzertbetrieb kaum möglich ist. (nl)